

2020

Abitur

Original-Prüfung
mit Lösungen

**MEHR
ERFAHREN**

Hessen

Deutsch LK

+ Schwerpunktthemen 2020
+ Übungsaufgaben

ActiveBook
• Interaktives
Training



STARK

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

1 Grundlagen	I
2 Prüfungsinhalte	I
3 Aufgabenarten	VII
4 Anforderungsbereiche und Operatoren	XIII
5 Praktische Tipps	XVI
6 Zum Gebrauch der Lösungshinweise	XVII

Hinweise und Tipps zur mündlichen Abiturprüfung

1 Allgemeines	XVIII
2 Tipps zur Vorbereitung und zur mündlichen Prüfung selbst	XIX

Übungsaufgaben zum schriftlichen Abitur (Leistungskurs)

Übungsaufgabe 1: Materialgestütztes Schreiben argumentierender Texte (offizielle Beispielaufgabe) <i>Kafka – ein Autor zum Lachen oder zum Weinen?</i>	1
Übungsaufgabe 2: Textinterpretation <i>Die gebrechliche Einrichtung der Welt bei Hein und Kleist</i> Christoph Hein: <i>In seiner frühen Kindheit ein Garten</i> Heinrich von Kleist: <i>Michael Kohlhaas</i>	16
Übungsaufgabe 3: Materialgestütztes Schreiben argumentierender Texte <i>Faulenzer vs. Lebenskünstler</i> Joseph v. Eichendorff: <i>Aus dem Leben eines Taugenichts</i> ..	28
Übungsaufgabe 4: Materialgestütztes Schreiben argumentierender Texte <i>Gesundheit – gesetzlich verordnet?</i> Juli Zeh: <i>Corpus Delicti. Ein Prozess</i>	43

Übungsaufgabe 5:	Textinterpretation <i>Metamorphosen</i> E.T.A. Hoffmann: <i>Klein Zaches genannt Zinnober</i> Franz Kafka: <i>Die Verwandlung</i>	58
Übungsaufgabe 6:	Textinterpretation <i>Natur und menschliche Sprache</i> Gottfried Benn: <i>Ein Wort</i> Gottfried Benn: <i>Schöpfung</i> Johannes Bobrowski: <i>Sprache</i>	69
Übungsaufgabe 7:	Textinterpretation und -analyse <i>Das Ende der DDR in der Wahrnehmung von Zeitzeugen</i> Thomas Oberender: <i>Die Mauer ist nicht gefallen</i> Volker Braun: <i>Das Eigentum</i> Jenny Erpenbeck: <i>Grenzöffnung</i>	77
Übungsaufgabe 8:	Textanalyse <i>Fernsehansprache des US-Präsidenten George W. Bush zum Beginn des Krieges gegen den Irak am 19. 3. 2003</i> Robert C. Byrd: <i>Ich weine – Letzter Protest im amerikanischen Senat</i> George W. Bush: „Wir werden nur den Sieg akzeptieren“ ...	89

Original-Abituraufgaben der vergangenen Jahre (Auswahl)

Abiturprüfung 2012

Aufgabe A:	<i>Instrumentelle Vernunft</i> Daniel Kehlmann: <i>Die Vermessung der Welt</i> Max Horkheimer, Theodor W. Adorno: <i>Dialektik der Aufklärung</i> (mit Bezug zu Goethe: <i>Faust I</i> / Büchner: <i>Woyzeck</i>)	103
------------	---	-----

Abiturprüfung 2013

Aufgabe B:	<i>Lebensoptionen</i> Sibylle Berg: <i>Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot</i> (mit Bezug zu Goethe: <i>Faust I</i> / Büchner: <i>Woyzeck</i>)	116
------------	---	-----

Abiturprüfung 2014

Aufgabe C:	<i>Nacht</i> Jakob van Hoddis: <i>Nachgesang</i> Georg Büchner: <i>Die Nacht</i>	127
------------	--	-----

Abiturprüfung 2016

Aufgabe C:	<i>Der Mensch zwischen Natur und Zivilisation</i> Sibylle Berg: <i>Nacht</i> Alfred Lichtenstein: <i>Der Ausflug</i>	138
------------	--	-----

Abiturprüfung 2017

Aufgabe A: *Die Natur als Spiegel von Empfindungen*

Max Herrmann-Neiße: *Notturmo*

Joseph von Eichendorff: *Erwartung* 150

Abiturprüfung 2018

Aufgabe C: *Inszenierungen des Todes*

Patrick Süskind: *Das Parfum*

Drehbuchauszug zu *Das Parfum*

(mit Bezug zu Schiller: *Jungfrau von Orleans*) 162

Abiturprüfungsaufgaben 2019

Aufgabe A: *Anpassung oder Widerstand*

Georg Büchner: *Dantons Tod*

(mit Bezug zu Zeh: *Corpus Delicti*) 2019-1

Aufgabe B: *Umstrittene Kunst:*

„Heidenröslein“ von J. W. Goethe 2019-13

Aufgabe C: *Begegnungen von Mensch und Natur*

Alfred Lichtenstein: *Unwetter /*

Friedrich von Schlegel: *Der Wanderer* 2019-27

Autorinnen und Autoren

Susanne Battenberg: Übungsaufgabe 4, 2019/B; Christian Berg: Übungsaufgabe 5;

Dr. Martin Brück: Kurzinterpretation *Faust*; Hartmut von der Heyde: Kurzinterpretationen *Michael Kohlhaas*; *Woyzeck*; *Taugenichts*; Andrea Klein: Vorspann, Übungsaufgabe 3; Claudia Mutter: Übungsaufgabe 1; Gisela Wand: Vorspann, Übungsaufgaben 2, 6 – 8, Abiturlösungen 2012 – 2018, 2019/A und C

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

im Frühjahr 2020 werden Sie das **Landesabitur im Leistungskurs Deutsch** ablegen. Der vorliegende Band möchte Sie bei der **optimalen Vorbereitung** auf die Abiturprüfung im Fach Deutsch unterstützen. Dazu werden wir Ihnen zunächst in den **Hinweisen und Tipps** zum Landesabitur die allgemeinen Rahmenbedingungen der Abiturprüfung und Informationen zu Inhalten und Struktur der Aufgaben sowie zur Bewertung vorstellen.

Des Weiteren geben wir Ihnen Hilfen zur Auswahl und Bearbeitung der Prüfungsaufgaben. Dabei spielen die Arbeit mit Materialien und der Umgang mit den **Operatoren** eine besondere Rolle.

Sie finden im vorliegenden Buch eine **umfangreiche Auswahl an Übungsaufgaben** zu den prüfungsrelevanten Pflichtlektüren. Struktur und Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellungen basieren auf den Anforderungsniveaus der schriftlichen Prüfung im Leistungskurs.

Weiterhin enthält dieser Band eine Auswahl der offiziellen, vom hessischen Kultusministerium gestellten **Abitur-Prüfungsaufgaben der Jahre 2012 bis 2019** für den Leistungskurs. Zu jeder Aufgabe haben unsere Autoren **detaillierte Hinweise zu den erwarteten Lösungsansätzen** sowie **ausführliche und vollständige Lösungsvorschläge** verfasst. Versuchen Sie aber zunächst, die einzelnen Aufgaben selbstständig zu lösen.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abiturprüfung 2020 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu im Internet unter: www.stark-verlag.de/pruefung-aktuell

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Abiturprüfung!

Die Autoren und der Verlag

Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

1 Grundlagen

1.1 Vorgaben für das Hessische Landesabitur 2020

Die schriftlichen Prüfungsaufgaben richten sich in Format und Inhalt nach:

- der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) vom 20. Juli 2009 (ABL. S. 408), zuletzt geändert durch Verordnung vom 13. Juli 2016 (ABL. S. 360),
- den bundesweit verbindlichen *Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife*,
- dem hessischen Kerncurriculum Deutsch
- und dem jeweils aktualisierten Erlass des Hessischen Kultusministeriums zum Landesabitur.

1.2 Zeitrahmen und Hilfsmittel

In der Abiturprüfung im Fach Deutsch werden Ihnen drei unterschiedliche Aufgaben vorgelegt, von denen Sie eine auswählen müssen. Für die Bearbeitung des Themas stehen dem Leistungskurs 300 Minuten (inklusive Einlese- und Auswahlzeit) zur Verfügung. Als Hilfsmittel ist ein Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung zugelassen. Für eine Reihe von Themen liegen die Lektüren, auf die Bezug zu nehmen ist, zur Benutzung bereit.

2 Prüfungsinhalte

Mit Erlass vom 14. Juni 2018 – *Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen im Landesabitur 2020* – wurde eine Leseliste für den Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“ festgelegt, die für die schriftliche und die mündliche Abiturprüfung die inhaltliche Grundlage bildet. Mit den darin genannten Werken sollten Sie sich daher im Verlauf der Qualifikationsphase und während der Vorbereitung auf das Abitur gründlich auseinandersetzen. Es handelt sich um folgende Autoren und Titel:

2.1 Die Prüfungsinhalte im Überblick

Dramatik

- Johann Wolfgang von Goethe: *Faust I*
- Georg Büchner: *Woyzeck* sowie die Verfilmung von Werner Herzog (1979)

Epik

- Heinrich von Kleist: *Michael Kohlhaas*
- Joseph von Eichendorff: *Aus dem Leben eines Taugenichts*
- Franz Kafka: *Die Verwandlung*
- Juli Zeh: *Corpus Delicti. Ein Prozess*

Im Kompetenzbereich „Schreiben“ kommen dem Kommentar und dem Essay sowie dem materialgestützten Verfassen argumentierender Texte besondere Bedeutung zu.

2.2 Die Werke – kurz vorgestellt

Johann Wolfgang von Goethe: *Faust I* (Schauspiel, 1808, Endfassung 1832)

Mit seinen Erkenntnismöglichkeiten unzufrieden, wendet sich der Universalgelehrte Faust in Goethes Drama magischen Praktiken zu und unternimmt weitere Versuche der **Selbstüberschreitung** (Beschwörung des Erdgeistes, Suizid), die allesamt scheitern. Diese Erfolglosigkeit führt zum **Teufelspakt** mit Mephisto, der sich zu einer Wette entwickelt: Mephisto wird Fausts Seele gewinnen, wenn er ihn zu Ruhe und Stillstand verführen kann.

Faust hingegen verspricht sich von der Wette eine **Erweiterung seines Horizonts** über menschliche Dimensionen hinaus. Vorbereitet wird diese Wette durch eine andere, die Mephisto mit Gott im „Prolog im Himmel“ eingeht: Deren Gegenstand ist Faust selbst und die Frage, ob Mephisto sein Ziel erreichen wird.



Sie wollen mehr über *Faust I* wissen? – Die **STARK**-Interpretationshilfe hilft Ihnen weiter! (ISBN 978-3-8490-3263-0)

Der Teufel lädt den Gelehrten zu einer Reise ein, die über die Stationen „Auerbachs Keller“ und „Hexenküche“ (Fausts Verjüngung) in eine Kleinstadt führt, wo Faust auf Margarete, ein Mädchen aus **kleinbürgerlichen Verhältnissen**, trifft. Mithilfe Mephistos gelingt es ihm, Margarete an sich zu binden und ihr seine **Liebe** zu beteuern.

Allerdings wirkt sich Fausts **Ungeduld** in der Rolle des jugendlichen Liebhabers, die seiner Ungeduld als Wissenschaftler gleichkommt, katastrophal aus: Er trägt zum Tod ihrer Mutter und ihres Bruders bei und vernichtet durch seine Verführungskünste, die zur Schwangerschaft Margaretes führen, deren Existenz.

Während Faust in Begleitung Mephistos nach **Ablenkung** von seinen Schuldgefühlen sucht („Walpurgisnacht“), wird Margarete aus Verzweiflung zur **Kindsmörderin**. Faust will die zum Tode Verurteilte aus dem **Kerker** befreien. Die halb wahnsinnig gewordene Margarete lässt sich jedoch auf den Fluchtplan nicht ein, nimmt alle Schuld auf sich und übergibt sich in der Hoffnung auf Gnade dem Gericht Gottes.

Im *Faust* gestaltet Goethe den Menschen, der – unzufrieden mit einer statischen Lebensweise – danach strebt, über das je Erreichte hinauszukommen. Er ist auf der Suche nach ständiger Weiterentwicklung menschlichen Wissens und menschlicher Fähigkeiten. Auch wenn er dabei – wie Gretchens Schicksal zeigt – schuldig wird, erfüllt er doch die höchste Bestimmung menschlichen Lebens.

Georg Büchner: *Woyzeck* (Drama, 1836)

Das Stück, dem ein **historischer Fall** zugrunde liegt, beleuchtet in einer Anzahl von szenischen Bildern das Leben des Soldaten Woyzeck in einer hessischen Stadt. Woyzeck, ein armer und geistig einfacher Mann, lebt mit der schönen Marie zusammen, die auch ein Kind von ihm hat. Um zusätzlich Geld für ihren Lebensunterhalt zu verdienen, stellt sich Woyzeck dem Militärarzt für medizinische Experimente zur Verfügung und lässt entwürdigende Behandlungsweisen über sich ergehen. Er wird misshandelt und verspottet. Zeichen **körperlicher**, aber auch **psychischer Zerstörung** zeigen sich an ihm. Als er von dem Verhältnis seiner Geliebten Marie mit einem sozial höher gestellten Tambourmajor erfährt und ihm die Unmöglichkeit, etwas dagegen ausrichten zu können, klar wird, sieht er nur noch den Ausweg, Marie zu töten. Bei einem gemeinsamen Spaziergang ersticht er sie. Als man Blut an seiner Hand erkennt, läuft er verwirrt zu einem Teich in der Nähe des Tatorts und wirft das Tatwerkzeug hinein. Da Büchner das Drama nicht mehr fertigstellen konnte, bleibt das **Ende offen**.

Mit *Woyzeck* zeigt Büchner ein Bild des **zur Kreatur entwürdigten Menschen**, der aufgrund seiner sozialen Lebensbedingungen keine Möglichkeiten zu einem freien, selbstverantworteten Handeln hat. Seine **macht- und rechtlose Stellung** in der gesellschaftlichen Hierarchie erlaubt es ihm nicht, sich zu wehren; sein Handeln richtet sich daher ersatzweise gegen Marie, die eine ähnliche gesellschaftliche Position hat wie er – aber er trifft damit nur sich selbst, denn er zerstört so ja nur das Einzige, was ihm in seinem Leben von Bedeutung gewesen ist.



Sie wollen mehr über *Woyzeck* wissen? – Die **STARK-Interpretationshilfe** hilft Ihnen weiter! (ISBN 8490-3233-3)

Deutlich wird hier Büchners Eigenart der dramatischen Darstellungsweise sichtbar: Es liegt **keine durchgängige Handlung** vor, sondern allmählich setzt sich aus den unterschiedlichen Gesprächssituationen auf der Bühne mosaiksteinartig ein Gesamtbild Woyzecks zusammen.

FAULENZER VS. LEBENSKÜNSTLER

Erlaubte Hilfsmittel

- Joseph von Eichendorff: *Aus dem Leben eines Taugenichts*
- ein Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Aufgabenstellung

Sie verfassen regelmäßig Beiträge in der schuleigenen Zeitung und wollen sich diesmal besonders viel Mühe geben, da Sie als Beitrag zu einem Wettbewerb für junge Schreiber zwischen 15 und 18 Jahren einen Essay einreichen möchten. Das Thema des Wettbewerbs lautet: **„Eichendorffs Taugenichts – Faulenzer oder Lebenskünstler? Kann Eichendorffs Protagonist als Vorbild für junge Menschen heute dienen?“** Die besten Essays werden prämiert und ihre Verfasser gewinnen einen Workshop zum kreativen Schreiben an der Goethe-Universität Frankfurt.

Verfassen Sie auf der Grundlage der Materialien 1–9 sowie vor dem Hintergrund Ihrer persönlichen und unterrichtlichen Auseinandersetzung mit Eichendorffs Novelle *Aus dem Leben eines Taugenichts* diesen Essay.

(100 BE)

Tauglichkeit

Bedeutung: **Qualifikation**

Können, *Tauglichkeit*

- Bedeutung: **Eignung**
Tauglichkeit, Nutzen, Verwendbarkeit, Brauchbarkeit
- Bedeutung: **Fähigkeit**
Talent, Qualifikation, Vermögen, Kunst, Leistung, Meisterschaft, *Tauglichkeit*, Anlage, Format, Begabung, Eignung, Kaliber, Gabe, Kapazität, Kraft, Vorteil, Qualität, Veranlagung, starke Seite, Können, Stärke, Befähigung

Taugenichts

- Bedeutung: **Nichtsnutz**
Faulenzer, Faultier, Galgenstrick, Herumlungerer, Herumtreiber, Leichtfuß, Null, Sandler, Strolch, Stromer, Tagedieb, Tunichtgut, Versager, Windhund, Lump, *Taugenichts*
- Bedeutung: **Versager**
Feigling, Angsthase, Drückeberger, Kneifer, Niete, Null, Schlappschwanz, Schwächling, Nichtsnutz, Nichts, Depp, Waschlappen, Zero, Idiot, Dilettant, Pfeife, Flöte, Blindgänger, Duckmäuser, Nichtskönner, Hampelmann, taube Nuss, Verlierer, Weichling, *Taugenichts*, Rohrkrepierer, Niemand, Sandler, Schwachmatikus, Flasche
- Bedeutung: **Spaßvogel**
Schalk, Schelm, Spaßmacher, *Taugenichts*, Galgenstrick, Marke, Witzbold
- Bedeutung: **Strolch**
Bürschchen, Lausbub, Schelm, Schlingel, Schlitzohr, Tunichtgut, Frechdachs, *Taugenichts*, Früchtchen
- Bedeutung: **Vagabund**
Clochard, Landstreicher, *Taugenichts*, Strolch, Tramp, Obdachloser, Herumtreiber
- Bedeutung: **Müßiggänger**
Faulpelz, Faultier, Drückeberger, Nichtsnutz, *Taugenichts*, fauler Hund, Gammler, fauler Sack, Tagedieb, fauler Strick, Faulenzer, Nichtstuer, Flaneur

Auszüge aus: <http://synonyme.woxikon.de/synonyme/tauglichkeit.php>; Abruf am 27. 12. 2017

[Eichendorff] war wirklich ein frommer Mensch. [...] Diese schlichte Frömmigkeit – *Ach Gott führ uns liebeich zu dir!* – erweckte bei manchen den Eindruck, Eichendorff sei eher Biedermeier¹ als Romantik. Man traute ihm den „Taugenichts“ gar nicht zu. Die ihn besser kannten, fanden es nicht mehr erstaunlich, dass dieser fromme Mann

- 5 die geniale Geschichte des poetischen Anarchisten, Tagträumers, Arbeitsverweigerers und Landstreichers, der sich jeder bürgerlichen Ordnung entzieht, hat schreiben können. Denn der Taugenichts hat aus Gottvertrauen *sein Sach' auf Nichts gestellt*. Auch für ihn gilt: *Fahre zu! Ich mag nicht fragen, / Wo die Fahrt zu Ende geht!* Er bewahrt sich nicht, doch wird er bewahrt. [...] Eichendorff nahm sich die Freiheit zum Nürrischen, nicht nur weil er Poet, sondern vor allem, weil er fromm war. Der Taugenichts ist ein Narr in Christo. Eine fromme Ironie hüllt alles ein, was sich selbst zu wichtig nimmt und versetzt es in den Schwebezustand des „Als ob“ – die Poesie wie das bürgerliche Leben.

Aus: Rüdiger Safranski: *Romantik. Eine deutsche Affäre*. München: Hanser 2007.

Anmerkung

- 1 Biedermeier: Die Epoche begann 1815 nach dem Wiener Kongress und endete 1848 mit dem Beginn der bürgerlichen Revolution. Der Begriff Biedermeier wird oft mit konservativen Einstellungen verbunden. Die Menschen zogen sich ins unpolitische Private zurück und genossen das häusliche Familienleben.

Die Literatur sollte eine ebenso harmonische Welt darstellen. Ruhe, Ordnung, Rückzug ins Private waren wichtige Themen. Die wichtigsten Vertreter des literarischen Biedermeier waren Annette von Droste-Hülshoff, Jeremias Gotthelf, Eduard Mörike und Adalbert Stifter.

Material 3 Rüdiger Safranski: Romantik (Auszug 2)

- Denjenigen, der sich ganz der Nützlichkeit verschreibt, nennen die Romantiker Philister. Ein Romantiker ist stolz darauf, keiner zu sein, und ahnt doch, daß er, wenn er älter wird, es kaum vermeiden kann, selbst einer zu werden. Der Ausdruck „Philister“ kommt aus dem Studentenjargon und bezeichnet damals abschätzig den Nicht-Studenten oder ehemaligen Studenten, der im normalen bürgerlichen Leben steckt ohne die studentischen Freiheiten. Für die Romantiker wird der „Philister“ zum Inbegriff des Normalmenschen schlechthin, von dem sie sich abgrenzen wollen. Der Philister ist nicht schon jemand, der das Normale, Regelhafte schätzt – das wird auch der Romantiker zuzeiten tun –, sondern einer, der das Wunderbare, Geheimnisvolle, heruntererklärt und auf Normalmaß zu bringen versucht. Der Philister ist ein Mensch des Ressentiments¹, der das Außerordentliche gewöhnlich nimmt und das Erhabene kleinzumachen versucht. Es handelt sich also um Leute, die sich das Staunen und die Bewunderung verbieten. Es ist der Umkreis ihrer lieben Gewohnheiten, in welchem sie sich ewig herumdrehen. Nicht nur fehlt es ihnen an Phantasie, ihnen ist auch jeder suspekt, von dem sie glauben, daß er zuviel davon hat. Sie wollen ganz einfach in demselben Geleise forttraben. [...]

- Dem Philister ist die Poesie nützlich, sofern sie als auffrischende Unterbrechung die gewöhnliche Arbeitsfähigkeit wiederherstellt. Die Philister sind Menschen ohne Transzendenz, sie tun alles, um des irdischen Lebens willen. Dieses irdische Leben aber will der Philister immer als derselbe durchleben, seine Identität ist ihm kostbar, er möchte unter allen Umständen für sich selbst und für die anderen berechenbar bleiben.

Aus: Rüdiger Safranski: *Romantik. Eine deutsche Affäre*. München: Hanser 2007.

Anmerkung

- 1 Ressentiment: Vorurteil

Material 4 Zeitungsartikel (Auszug)

Der *Taugenichts*: Das ist die erste Gammmergegeschichte der deutschen Literatur, das ist mit seinem Antihelden auch ein Gegenentwurf zu Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (1791/1796). Goethe hatte den klassischen Entwicklungs- und Bildungsroman geschrieben: Über Ablenkungen und Irrtümer hinweg findet ein junger Mann hin zu seinen Pflichten und seiner Verantwortung. Im *Taugenichts* beschreibt Eichendorff liebevoll das Gegenteil: Die unschuldige, unbewußt lebende Kreatur, die dem Instinkt vertraut, kommt auch ohne moralische Fegefeuer zu ihrem einfachen Glück. Das ist kein Programm, nicht vorbildlich gemeint (dafür ist der gute Schluß zu theaterhaft), aber ein Hinweis, Beschreibung einer Sehnsucht.

Aus: Franz Kugler: *Joseph von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts*. In: *Die Zeit*, 2. Februar 1979; <http://www.zeit.de/1979/06/aus-dem-leben-eines-taugenichts>; Abruf am 27. 12. 2017

Material 5 „Job. Jetzt mal in aller Ruhe.“ (Zeitungsartikel, Auszug)

[...] Faulenzer haben in der modernen, transparenten Jobwelt keine Chancen.

Faulheit („Acedia“) ist eine der sieben Todsünden, den laut katholischer Kirche besonders schwerwiegenden Sünden. Doch während die anderen sechs kaum noch schockieren (Wollust, Hochmut, Neid) oder nur noch selten Anstoß erregen (Völlerei, Jähzorn, Geiz), bleibt die Faulheit gesellschaftlich verpönt. „Sozialschmarotzer“, „Faulpelz“, „Drückeberger“ sind und bleiben Schimpfwörter. Faulheit hat den schlechtesten Ruf, weil dem Faulen unterstellt wird, sich auf Kosten der Gemeinschaft dem Nichtstun hinzugeben.

Welch Anachronismus! Es gilt, das Faulsein zu schätzen, es zu erlernen. Die Welt um uns herum zeigt die Dringlichkeit. Arbeit wird weniger. Die Digitalisierung nimmt uns eine Tätigkeit nach der anderen weg. Roboter und Algorithmen ersetzen immer mehr Abläufe, ja ganze Berufe. Stromableser, Pfortner, Supermarktkassierer, Reisebürobetreiber sind im Begriff, auszusterben, Bus-, Taxi- und Fernfahrer könnten bald folgen, Piloten ebenso.

Selbst bei Juristen, Versicherungsagenten oder Ärzten wird automatisiert: Das Vorsortieren von Prozessakten oder Bewerten von Versicherungsschäden leisten inzwischen Computerprogramme, chirurgische Eingriffe nehmen ferngesteuerte Roboterarme vor. Was noch vor Monaten undenkbar erschien, ist bald Realität: Maschinen liefern Essen und Pakete aus, sie dirigieren Symphonieorchester. Nun gut, natürlich generiert die Digitalisierung auch Jobs und neue Berufe. All die Programme, Maschinen, Algorithmen müssen ja erfunden, gebaut, gespeist werden – aber unterm Strich dürfte Arbeit weniger werden.

[...] Es ist kein Zufall, dass mit der Digitalisierung auch zunehmend über das bedingungslose Grundeinkommen debattiert wird. Viele halten es für volkswirtschaftlichen Irrsinn, für eine Utopie. Aber vielleicht wird Geld fürs Nichtstun eines Tages notwendig sein, wenn es immer weniger menschliche Tätigkeiten zu verteilen gibt. Damit

Unterschieden wird beim „materialgestützten Schreiben“ zwischen informierenden und argumentierenden Texten. Der **Essay** gehört zu den **argumentierenden Textsorten**, beinhaltet aber immer auch erklärende und informierende Anteile. Irgendwo zwischen „gestaltendem Interpretieren“ und „Rezensieren“ angesiedelt, zeigt der Essay eine begründete Haltung seines Verfassers zu seinem Thema, von der auch der Leser überzeugt werden soll. Anders als in der Erörterung tut er dies jedoch nicht in einer engen dialektischen Argumentationskette, sondern möchte vielmehr **Denkanstöße** geben und den Leser in die eigene **kreative und assoziative Auseinandersetzung** mit dem Problem hineinführen.

Dieser Intention entsprechen auch die Art der Gedankenführung und der **Sprachstil**. Sie dürfen bildhaft und kreativ schildern, rhetorische Mittel wie Ironie, Sprach- und Wortspiele, Neologismen, Metaphern verwenden, mit Satzbau und Sprache spielen und bewusst Stilbrüche vornehmen (z. B. gezielt an einigen Stellen Umgangs- oder Werbesprache einsetzen, Mottos, Sprüche und Slogans zitieren, Anglizismen verwenden). Sie dürfen und sollen Aussagen zuspitzen und auch einmal provozieren.

Bei allen sprachlichen und inhaltlichen Freiheiten sollen Sie aber **überzeugen**. Das gelingt Ihnen, wenn Sie Folgendes beachten:

Lesen Sie die Aufgabenstellung genau durch und achten Sie auf den **Adressaten** Ihres Schreibprodukts. Es geht um die Frage, ob der Taugenichts heute Jugendlichen ein Vorbild sein kann. Durch die Aufgabenstellung lässt sich das Problem bereits umreißen. Was heißt für Eichendorff, Autor der literarischen Epoche der Romantik, Tauglichkeit bzw. Untauglichkeit (in den Materialien finden Sie Brauchbares auch zum literaturgeschichtlichen Kontext), ist er Faulenzer oder Lebenskünstler oder beides? Wer wird in unserer heutigen Gesellschaft als tauglich, wer als untauglich bezeichnet – von wem und mit welcher Intention? Was heißt tauglich für Sie ganz persönlich? Welche Lebens- und Gesellschaftsentwürfe verbergen sich hinter dieser Bezeichnung?

Werten Sie die Ihnen gegebenen **Materialien** auftrags- und themenbezogen aus. Machen Sie in der Vorbereitung Exzerpte und notieren Sie jede Idee und jedes Bild, das Ihnen beim Studieren des Materials durch den Kopf schießt! Achten Sie dabei auf die unterschiedlichen Materialsorten. Texte und Bilder müssen begriffen, in Karikaturen die Stoßrichtung der in ihnen geäußerten Kritik herausgearbeitet, Statistiken auf ihre Grundlagen und ihre Aussagekraft hin überprüft werden. Allgemein gilt es, zwischen wissenschaftlichen, informierenden, interpretierenden und eine Meinung äußernden Textsorten zu unterscheiden und die Materialien auf den unterschiedlichen Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen. Nutzen Sie die Materialien hauptsächlich als **Steinbruch** für Ihre eigenen Gedanken, gehen Sie im Essay aber direkt oder indirekt auf diese ein. Es kommt hierbei zwar nicht auf Vollständigkeit an – doch der Prüfer wird Ihren Essay auch daran messen, ob und wie Sie die Materialien genutzt haben.

Vernetzen Sie die Erkenntnisse aus den Materialien und Ihre eigenen Gedanken immer mit konkreten Aspekten aus dem **Referenzwerk** (hier Eichendorffs *Aus dem Leben eines Taugenichts*). Auseinandersetzung mit dem Material, im Unterricht erworbenes Vorwissen und eigenes, nachvollziehbares Textverstehen des *Taugenichts* sollen im Essay zu einer Einheit verschmelzen.

Legen Sie Ihren Gedankengang prozessual an: Umkreisen Sie gedanklich das Problem und kommen Sie am Ende zu einer begründeten Meinung.

Stellen Sie sich vor, Sie nehmen den Leser mit auf eine **Gedankenreise**. Am Anfang machen Sie den Leser neugierig auf die Orte, an die Sie ihn führen wollen. Sie vergessen nie, diese vor seinen Augen spannend und anschaulich erstehen zu lassen. Für den Mitreisenden bleiben Sie demnach nicht nebulös und in bloßen Konturen. Die Orte sind prächtig und farbenreich – der Leser fühlt sich in ihnen wohl und kann Ihre Ansichten nachvollziehen. Wenn Sie den gedanklichen Ort wechseln, nehmen Sie den Mitreisenden so mit, dass er den Weg zum nächsten Ort nachvollziehen kann. Ein plötzlicher Ortswechsel würde ihn verunsichern! Daher dürfen Sie nie die **Übergänge** vernachlässigen. Zudem muss die Reiseroute einen Sinn ergeben, ohne dass sie von vorneherein geplant wirkt. Hinterher muss der Mitreisende jedoch das Gefühl haben, dass keiner der Orte beliebig gewählt war, sondern sinnfällig zum Ziel führte. Schön ist es, wenn Ziel (Schluss des Essays) und Anfang (Einleitung) miteinander in Verbindung stehen und die Gedankenreise für den Leser somit „rund“ wirkt.

Lösungsvorschlag

Tauglich oder untauglich? Kann ein Taugenichts Vorbild sein?

Stempel drauf, schwungvoll ausholen – tauglich. Für geeignet befunden, zur weiteren Verwendung vorgeschlagen, den Anforderungen genügend.

Einstieg:
Tauglichkeit eines Menschen

Wo bleibt aber der Mensch in dieser Reihung der Partizipien?

Stempel in der Hand, die Hand verhartet – untauglich. Welche Reifeprüfung auch immer auf ihn in der modernen Welt warten würde – Eichendorffs Taugenichts, dieses himmelhoch-jauchzend-zu-Todebetrübte Sonntagskind, dieser Tagschläfer und -träumer, dieser sinnenfrohe und doch genügsame Herumtreiber würde sie nicht bestehen. Angesichts seiner Jugend wären Prüfungen in Schule und Ausbildung vorstellbar. Schule? Das frühe Aufstehen und Leben in einem starren Zeitplan behagt ihm gar nicht. Allein der Schulweg wäre eine Herausforderung. Jedes kleine Detail in der Umgebung könnte ihn zur stillen Betrachtung reizen. Eine Plastiktüte erhebt sich durch einen Windstoß und zieht majestätische Bahnen am Himmel – der

Aktualisierung:
der Taugenichts
in unserer Leistungsgesellschaft

Taugenichts sieht ihre Schönheit und verharrt in andächtigem Stauen und Schweigen. Sollte er es doch noch zeitig zur Schule schaffen, wäre da seine Sitznachbarin mit den großen dunklen Augen und braunen Locken, in die er sich sofort Hals über Kopf verlieben würde, sodass sie sein neues Universum bilden würde und der Lernstoff komplett an ihm vorbeizöge. Praktikum? Ausbildungsstelle? Ähnliche Phänomene wären zu erwarten. Selbst als Hartz 4-Empfänger müsste er Anträge ausfüllen, Behörden aufsuchen, regelmäßig Arbeitsvorschläge sichten und in jedem Fall an seinem Dasein als Müßiggänger etwas ändern wollen.

Und da liegt der springende Punkt. Eben dies will und muss er – in Eichendorffs Welt – gar nicht. Er reflektiert seine Art zu leben nicht. Er lebt einfach und folgt geradezu traumwandlerisch seinen inneren Bedürfnissen. Er braucht keine Karten auf der Wanderschaft, weil er seinem inneren Kompass vertrauen kann. Ein „ewiger Sonntag“ ist ihm im Gemüt. Kann er seine Bedürfnisse einmal nicht aus Bordmitteln befriedigen, kommt ihm der Zufall in Gestalt hilfreicher Weiblichkeit (ab und an auch ein väterlicher Mentor) mit prall gefüllten Geldbeuteln in traumhaften Locations bei sonnigem Wetter zu Hilfe. Es ist auffällig, dass es im *Taugenichts* nie regnet. Trübsinn hat weder wettertechnisch noch emotional einen Platz.

Charakterisierung
des Taugenichts

Obwohl er leidenschaftlich empfindet und für das Schöne im Leben – Liebe, Musik und Natur – intensiv brennen kann, hat er das, was Psychologen gern Resilienz nennen, geradezu erfunden. Wenn ihm alles zu viel wird, schläft er einfach ein und erwacht gestärkt und erfrischt. Da ihm so nichts, nicht einmal die Leidenschaft, zur Last werden kann, erliegt er nie der Gefahr, einen Burn-out zu erleiden.

– Resilienz

Vertrauen kann er neben seinem Instinkt stets auf Gott, in dessen Händen er sich aufgehoben fühlt, sozusagen „in the palm of his hands“, wie es in einem irischen Segenslied heißt. Rüdiger Safranski nennt ihn einen „Narr in Christo“, dem gerade wegen seines Gottvertrauens letztlich alles zum Segen gereicht.

– Geborgenheit
in Gott
(Bezug zu M 2)

Dem Mühlrad der Arbeitsfron am heimischen Hof glücklich entronnen, lässt sich der Taugenichts von niemandem in neue Zahnräder einspannen. Er probiert sich als Gärtner, Zolleinnehmer und Gesellschafter, ohne sich je zu verausgaben oder gar nützlich zu werden. So schnell er eine neue Tätigkeit versucht hat, so schnell gibt er sie auch gerne wieder auf. Die Schwere des Daseins ist ihm fremd, auch wenn er es durchaus nicht mag, wenn andere ihn als Faulenzer (der Bauer im Anbetracht eines seiner Tagesschläfchen!) oder Landstreicher (Herr Eckbrecht in Italien) bezeichnen.

– Stationen seiner
„Karriere“
(Bezug zu M 6)



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK